

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 2

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Mangelnde Motivation

Laut Bericht einer deutschen Wochenzeitung ist ein 1983 im Hinblick auf eine allgemeine Wehrpflicht für Frauen gestartetes Projekt der Belgrader Militärs, weibliche Freiwillige im Alter von 19 bis 27 Jahren für alle Waffengattungen zuzulassen, gescheitert. Die Gründe dafür sickerten im vergangenen Herbst auf einem Generalstreifen in Belgrad durch, wo über Einzelheiten einer nie veröffentlichten Erfahrungsstudie über die weiblichen Soldaten diskutiert wurde. Diese Studie des Verteidigungsministeriums kam zum Schluss, dass die 6000 nach gründlicher neuropsychiatrischer Untersuchung rekrutierten Frauen für den Militärdienst nicht taugen: Es fehlt ihnen der Durchhaltewille, eine ausreichende körperliche Kondition, und sie haben mehr Spass an den flotten Uniformen als am eigentlichen Sinn der Sache. Wo liegt die Ursache für den Mangel an militärischer Motivation bei den Frauen? Der jugoslawische Verteidigungsminister hat zur Abklärung dieser Frage eine neue Studie in Auftrag gegeben.

Dabei gab es schon in Titos Partisanen-Armee während des Zweiten Weltkrieges rund 100 000 Guerilleras. 25 000 fielen im bewaffneten Kampf gegen den Feind, und 91 wurden nach dem Krieg mit der höchsten Auszeichnung, dem «Orden des Nationalhelden», geehrt. Per Gesetz liess Tito später weibliche Freiwillige auch in begrenzten Bereichen der regulären Streitkräfte zu – vor allem im Sanitätswesen und in der Verwaltung –, und Jugoslawien war 1973 das erste sozialistische Land, das in der Person von Roza Papo, Ärztin, eine Generalin vorsehen konnte.

Ein aktuelles Beispiel, das für uns nicht ganz uninteressant ist. Denn auch mit der militärischen Motivation der Schweizerinnen ist es heute nicht allzu weit her – mit dem Unterschied allerdings, dass diese gar nicht erst in die Kasernen einziehen. Weder neue Uniformen noch die Herauslösung der weiblichen Armeeingehörigen aus dem Hilfsdienst samt Konsequenzen auf Anfang 1986 vermochten bis dato die Frauen aus Haus und Beruf ins Feld zu locken. Wie

einem Papier der Dienststelle MFD zu entnehmen ist, bekundeten sie im abgelaufenen Jahr zwar reges theoretisches Interesse am neuen Militärischen Frauendienst, aber zu mehr reichte es nur bei 261 jungen Frauen.

Auch bei uns taten zur Zeit des Zweiten Weltkrieges Tausende von weiblichen Freiwilligen Dienst. Heute sind es um 2900 beim MFD und um 3500 beim RKD. Damit sind nicht einmal die Sollbestände erreicht, das heisst beim RKD mit einer Differenz von rund 4300 gar deutlich unterschritten.

Wo liegt die Ursache? Wir haben viele Erklärungen dafür: staats- und gesellschaftspolitische, biologische, ökonomische, ideologische ... Aber woran es auch noch liegt, zeigt uns vielleicht das Parallelverhalten der Frauen eines sozialistischen mit dem unseres demokratischen Landes. Wo die direkte Bedrohung oder gar die kriegerische Auseinandersetzung fehlt, schwindet die militärische Motivation. Einleuchtend, dass Frauen das so sehen. Aber etwas kurzsichtig. Rosy Gysler-Schöni

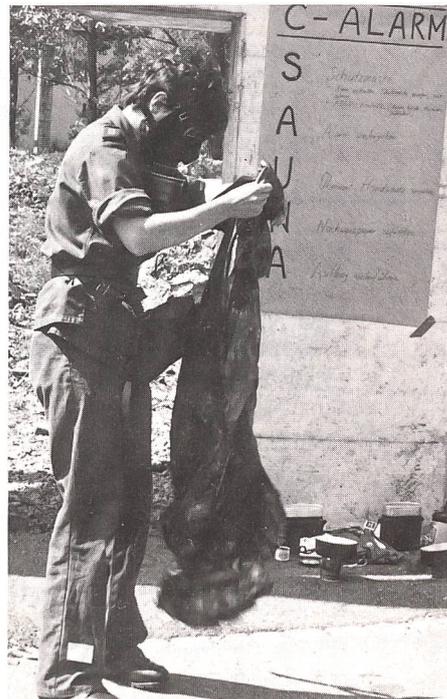
Im Notfall ist es zu spät

... Die Vorstellung, in Krisenzeiten, bei bevorstehender oder gar bereits erfolgter Mobilmachung liessen sich noch schnell die Bestandeslücken füllen, liegt fernab jeder Realität. Anlässlich der Gesamtverteidigungsübung 1980 wurde ermittelt, dass für den MFD mit den vorhandenen Mitteln höchstens ein paar hundert Frauen nutzbringend ausgebildet und ausgerüstet werden könnten ... Die moderne Bedrohung ist mit dem amateurhaften Dilettantismus jener glücklichen Epoche nicht mehr zu meistern, wo sich die Töchter aus besserem Hause bei Kaffee, Kuchen und Charpiezupfen für das liebe Vaterland «opferten», von fernem Kanonendonner kaum derangiert. «Die Weltwoche» im März 1986

Auskünfte über die Organisation und die Einsatzmöglichkeiten des Militärischen Frauendienstes erteilt gerne: Dienststelle Militärischer Frauendienst, Zeughausgasse 29, 3011 Bern, Telefon 031 67 32 73.



Fotos: gy/AFD



MFD-Werbung 1986/87

Die Redaktion sprach mit dem Vorsitzenden der Kommission für MFD-Werbung

Weil der MFD wie zuvor der FHD auf dem freiwilligen Eintritt seiner Soldaten basiert, kommt auch er ohne Werbung für seine Sache nicht aus. In seinen ordentlichen Jahresbudgets ist zu diesem Zweck ein Betrag von gegen 300 000 Franken eingesetzt. Für die Jahre 1986/87 verfügt der MFD zusätzlich über 1,5 Millionen Franken für besondere Werbeanstrengungen im Zusammenhang mit der Reorganisation der Mitarbeit der Frau in der Armee. Wie und warum es dazu kam, erfuhr die Redaktion in einem Gespräch mit Dr Hans Rudolf Strasser, dem Vorsitzenden der Kommission für MFD-Werbung.

Kreditsprechung und Einsetzen einer Werbekommission

Im Hinblick auf die Herauslösung der weiblichen Armeeingehörigen aus dem Hilfsdienst und die Namensänderung beantragte Brigadier Johanna Hurni 1985 einen Zusatzkredit zur Intensivierung der Werbung. Damit soll einerseits der neue Name populär und andererseits der weibliche Nachwuchs auf die Möglichkeiten eines Einsatzes in der Armee unter neuen Vorzeichen aufmerksam gemacht werden. Nach Bearbeitung des Antrages durch die zuständigen EMD-Stellen stimmten die eidg Räte einem zu gleichen Teilen auf zwei Jahre verteilten ausserordentlichen Kredit von 1,5 Millionen Franken zu. Gleichzeitig wurde zur Sicherstellung einer zweckmässigen Zusammenarbeit mit privaten Werbe- und Public Relations (PR)-Unternehmen vom Leitungsstab¹ die Kommission für MFD-Werbung ins Leben gerufen. «Das ganze Projekt darf als ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Militärdepartementes betrachtet werden und wurde darum auch in der Information angesiedelt», meint der Vorsitzende des Gremiums, Dr iur Hans Rudolf Strasser, Chef Sektion Information EMD und eidg dipl Public Relations-Berater. Ebenfalls zur Kommission gehören Brigadier Hurni und Oberst Kohler sowie zeitweilig zuzuziehende Dritte.

Zielpublikum und Konzeptionelles 1986

«Unser Zielpublikum waren einerseits die jungen Frauen im Alter von 18 bis 35 Jahren, andererseits ging die Idee aber weiter: Wir wollten den Militärischen Frauendienst wirklich im Volk bekanntmachen und zeigen, dass die Frauen in der Armee integriert sind. Dazu bedienen wir uns der Werbung und der Public Relations²», erklärt Strasser. So wurden 1986 neben breitangelegten Inseratekampagnen (Fr. 360 000.-), Schaufensteraktionen (Fr. 38 000.-), TV- und Kinowerbung (Fr. 270 000.-) und so weiter auch diverse Presse- und Besuchstage organisiert, die bei den Medien beachtlichen Anklang fanden und sich in zahlreichen guten Berichten in einer Vielzahl von Presseerzeugnissen niederschlugen. Eine Grunddokumentation mit druckfertigen Artikeln und eine Bildreportage trugen eben-

falls ihren Teil zu der erfolgreichen PR-Kampagne in der Presse bei.

Selbstverständlich wurden diese ausserordentlichen Werbeanstrengungen 1986 von den üblichen Propagandamassnahmen der Dienststelle MFD begleitet. Dazu gehören Werbeeinsätze an Ausstellungen und grossen Wehrveranstaltungen, Vorträge in militärischen und zivilen Schulen und Vereinen, diverses Werbematerial und anderes mehr. Für die Planung und Koordination dieser zahlreichen, sehr unterschiedlichen Einsätze und Beschaffungsfragen zeichnet neben dem Chef MFD³ der Chef Planung der Dienststelle, Franz Heppler, verantwortlich. Diesbezügliche Kosten werden über das ordentliche Werbebudget von derzeit rund 300 000 Franken abgebucht, während im personellen Bereich nicht selten auf die Verbände MFD zurückgegriffen wird.

Werbe- und PR-Aktionen 1987

Als einen der Hauptgründe, warum Frauen sich nicht zum MFD melden, bezeichnet Strasser den «Papeli daheim, der Angst hat, dass er das Kaffeewasser anbrennt, wenn das Mameli in den Dienst geht». «Im weiteren machen auch die Arbeitgeber dienstwilligen Frauen immer wieder Schwierigkeiten, sei es nun vor oder nach einem Stellenantritt. Deshalb werden wir 1987 im PR-Bereich dieses ungünstige Umfeld der Frau zu bearbeiten versuchen. Dieses Umfeld zu ändern, wird allerdings nicht Sache eines Jahres sein, sondern verlangt eine längerfristige Planung. Daneben werden wieder neugestaltete Inseratekampagnen, TV-Spots und so weiter zum Zuge kommen.» Das Zielpublikum im zweiten Jahr der grosszügigen Werbung für den MFD wird also im Umfeld der jungen Frauen und in den Frauen im dienstfähigen Alter selbst gesehen.

Abwärtstrend konnte gestoppt werden

Dass das angesichts der rückläufigen Anmeldungen der vergangenen Jahre zwar etwas weitgesteckte Ziel von 400 neuen Frauen für den MFD 1986 nicht erreicht werden konnte, muss auch der Vorsitzende der Werbekommission akzeptieren. Der leichte Anstieg der Anmeldungen, und das damit verbundene Ende eines mehrjährigen Abwärtstrends, lassen ihn aber zum Schluss kommen, dass man mit der MFD-Werbung «einigermassen auf dem richtigen Weg» sei. Auf die Frage nach weiteren flankierenden Massnahmen zu der laufenden Werbung meint Strasser: «Alle Frauen, die Dienst tun und die diesen Dienst

selbstbewusst tun, tragen zur Werbung für den Militärischen Frauendienst bei. Ebenso tut dies aber auch jeder Mann, der stolz darauf ist, dass seine Frau Dienst leistet.» -gy-

Anmerkungen

¹ Dem Chef des Militärdepartementes (EMD) stehen zur Erfüllung seiner Leitungsaufgaben einerseits der Leitungsstab und andererseits die Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) zur Verfügung. Der Leitungsstab ist beratendes Organ, dem aber auch die Koordination der Geschäfte auf der Ebene des Departementes übertragen ist. Ausserdem kann der Departementschef den Leitungsstab mit Vollzugs- und Kontrollfunktionen betrauen. Die KML ist ein beratendes Organ in Militärfragen, das zu den wichtigsten Fragen der Gestaltung des Wehrwesens angehört wird.

² Öffentlichkeitsarbeit; Kontaktpflege.

³ Verordnung über den MFD, Art 22 Werbung: ¹ Die Werbung für den MFD ist Sache des Chefs MFD. ² Er wird in dieser Aufgabe durch das Bundesamt für Adjutantur unterstützt und kann dazu zivile Fachstellen beiziehen.

Schnappschuss



Auf der Suche nach Nachwuchs für den MFD, Herr Divisionär?! (aufgenommen an der Solennität 1986 in Burgdorf)

Mathias Mürger aus B

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Wir freuen uns darauf und honorieren jedes veröffentlichte Bild mit 15 Franken.

**Nur die Sache ist verloren,
die man aufgibt.**

Lessing

Nichts gewonnen – aber auch nicht viel verloren

Zahlen und Fakten zur Entwicklung des MFD im Jahre 1986

Mit 261 Angemeldeten gegenüber 263 Abgängen im Jahre 1986 verfügt der Militärische Frauendienst nach wie vor über einen mit rund 2900 Frauen nur gering vom Soll von 3000 abweichenden Ist-Bestand. Doch konnte er damit keinen Schritt in Richtung des vorgesehenen Kontrollbedarfes von 4000 MFD-Angehörigen tun und hat das Ziel von 400 Rekrutinnen pro Jahr trotz intensiver Werbemassnahmen nicht erreicht.

Auf den 1. Januar 1986 hat der Militärische Frauendienst (MFD) den im Zweiten Weltkrieg als Hilfsdienst entstandenen FHD abgelöst. Für die bereits Militärdienst leistenden Frauen war dieser Übergang insofern von grosser Bedeutung, als damit Parlament und Bundesrat den bisherigen, nicht gerechtfertigten Hilfsdienststatus der weiblichen Armeeingehörigen beseitigt und die Frauen als vollwertige, gleichberechtigte Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Armee in die Stäbe und Einheiten integriert haben. In der Überzeugung, damit eine für die seit 1982 wieder kontinuierlich rückläufigen Anmeldungen zum FHD hauptverantwortlich gemachte Ursache, nämlich die Ungewissheit in bezug auf die Ablösung des FHD durch den MFD, ausgeräumt zu haben, startete man Anfang 1986 mit viel Elan eine breit angelegte Werbekampagne. Anfänglich liess sich das Ganze recht vielversprechend an, zählte man doch bei der Dienststelle MFD schon im ersten Vierteljahr über 1000 Anfragen um weitere Auskünfte über den Militärischen Frauendienst. Diese Zahl stieg dann bis Ende des Jahres auf er-

staunliche 3500, wobei sich in den zuständigen Kreisen schon bald die Erkenntnis durchsetzte, dass es sich hier vorläufig um ein reines Informationsbedürfnis handelt. Dies belegen schliesslich auch die am 30. Dezember 1986 bei der Dienststelle vorliegenden Anmeldungen von 261 Frauen (1985: 221) im Alter von 18 bis 35 Jahren.

Entlassungen

Dass im gleichen Jahr 263 Abgänge zu verzeichnen sind, lässt sich mit den Artikeln 9 und 24 der Verordnung über den MFD vom 3. Juli 1985 erklären:

Art 9 Entlassung

*¹Die Angehörige des MFD wird entlassen:
a nach Erreichen der Altersgrenze;
b bei Verlust des Schweizer Bürgerrechts;
c wegen Dienstuntauglichkeit aus gesundheitlichen Gründen;
d nach zehn Jahren ununterbrochener Befreiung von der Dienstpflicht.*

²Die Angehörige des MFD kann aus wichtigen Gründen beim Chef MFD ein Entlassungsgesuch stellen.

³...

Art 24 Entlassungen aus dem Frauenhilfsdienst (FHD)

¹...

²Angehörige des FHD, die durch persönliche Erklärung an der bisherigen Dienstpflicht von 91 Ergänzungskurstagen festhalten, werden entlassen, sobald sie diese Diensttage geleistet haben.

³Angehörige des FHD, die durch persönliche Erklärung am Rechtsanspruch auf Entlassung bei Übernahme von Mutterpflichten oder der Betreuung von pflegebedürftigen Familienangehörigen festhalten, werden entlassen.

Allein gestützt auf Art 24 mussten 160 weibliche Armeeingehörige entlassen werden, der grösste Teil nach erfüllter Dienstpflicht von 91 Tagen.

Im weiteren wurden 1986 105 MFD-Angehörige der Personalreserve zugeteilt.

Weniger Auszubildende

Zwar ist 1986 erstmals nach vier Jahren wieder eine leicht steigende Tendenz der Anmeldungen festzustellen, doch hat sich der Stand der ausgehobenen mit 203 gegenüber 227 im Vorjahr erneut etwas verringert. Dass die Rekrutenbestände direkt mit den Anmeldungen und den daraus resultierenden Aushebungszahlen zusammenhängen, lässt sich leicht an der Anzahl von 187 in vier MFD Rekrutenschulen Ausgebildeten des Jahres 1986 ablesen.

Noch ist nicht viel verloren, und das grosse Informationsbedürfnis und der leichte Anstieg der Anmeldungen nähren durchaus die Hoffnung auf ein gutes neues Jahr für den MFD.

Frauenhilfsdienst in den Anfängen

Referat von Marion van Laer-Uhlmann anlässlich der letztjährigen Arbeitstagung der SGOMFD in der Kartause Ittingen



Frau Marion van Laer-Uhlmann Kolfahr a D aus Burgdorf.

Meine knappen Ausführungen sind aus der Sicht der Rotkreuzfahrerin und späteren FHD gehalten. Sie umfassen die Zeit von 1938–1949. Ich versuche, Ihnen ein Bild über den Anfang, die Ausbildung und den Einsatz zu vermitteln, mit Hinweisen auf die jeweilige politische Lage.

Wenden wir uns zurück ins Jahr 1938, wo Europa durch Hitler-Deutschland immer mehr bedroht wird.

Im **Oktober 1938** erlässt der Automobil Club der Schweiz in der Presse folgenden Aufruf: *«Noch immer bietet die für die Landesverteidigung notwendige Rekrutierung von Militär-Chauffeuren Schwierigkeiten. Deshalb ersucht der ACS alle automobilfahrenden Schweizer Frauen, die bereit sind, ihre Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen – dies mit Zustimmung der Generalstabsabteilung – sich zu melden.»* 376 Frauen melden sich.

1939 im Januar beschliesst der Bundesrat die Verlängerung der Rekrutenschulen und Wiederholungskurse. Vorsorglich werden an den Grenzen und strategischen Objekten die Minen geladen.

März: Hitlers Truppen besetzen die Tschechoslowakei, die Westmächte protestieren erfolglos.

April: Die Schaffung von 18 Grenz-Sanitäts-Kolonnen mit Rotkreuzfahrerinnen (R+Fhr) wird beschlossen. Sie werden den Grenzbrigaden zugeteilt. Bestand pro Kolonne: 20 Fahrerinnen – 3 als Kader –, private Personewagen; Organisation beim Rotkreuzchefarzt. Wir Bernerinnen und Walliserinnen bilden die Kolonne 11 und sind der Gebirgsbrigade 11 im Wallis zugeteilt.

30. August: Die Bundesversammlung wählt Henri Guisan zum General.

1. September: Deutschland überfällt Polen. **Kriegsmobilmachung** der ganzen Schweizer Armee.

2 Tage später: England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg.

Wir zukünftigen Elfer haben den ersten Rapport mit dem Brigade-Arzt in Bern. Unsere Arbeit wird besprochen. Standort wird Visp sein. Dies geschieht noch vor dem Einführungskurs (EK).

Zum ersten EK für R+Fhr rücken wir **Ende November** in Basel ein; rund 500. Der Unterricht ist vielseitig und umfasst auch die privaten Personenwagen. Moral und Kameradschaft sind ausgezeichnet. Mit der feierlichen Vereidigung beenden wir den EK.

1940: Die Lohnersatzordnung wird für die Wehrmänner eingeführt; wir bleiben davon ausgeschlossen. Als Beispiel erwähne ich, dass mein Mann als selbständiger Zahnarzt damals 5.75 Franken im Tag erhielt.

Unsere Uniform wird im Januar geliefert. An die Kosten von 165 Franken vergütet uns das Rote Kreuz 100 Franken. Wir Elfer verschönern sie mit Offiziers-Knöpfen und lassen die Gebirgs-Insig-nien aufsticken! Die hässliche schwarze Krawatte vertauschen wir mit einer marineblauen!

Nun nimmt auch bereits der FHD Gestalt an, denn im **Februar 1940** unterzeichnet General Guisan die «*Richtlinien für die Organisation des FHD*». Chef wird Divisionär von Muralt, später gefolgt von Oberst Sarasin.

18 000 Frauen haben sich zum FHD gemeldet, Kurse auf Axenfels und im Tessin werden für alle Gattungen durchgeführt.

März: In Basel ist der erste Kaderkurs. 27 R+Fhr verlassen ihn als R+Wachtmeister (R+Wm), dh Kolonnenführerinnen (Kol-fhr). Soldklasse 3 mit 5 Franken pro Tag.

Ein zehntägiger Fourierkurs wird abgehalten, den wir als Korporale beenden.

10. Mai: Deutschland überfällt Belgien, Holland und Luxemburg.

Samstag, 11. Mai: Zweite Generalmobilmachung.

Wir treffen uns um 0400 Uhr früh in Bern. Kol-fhr Schaffner verteilt uns auf unsere Autos, gibt Anweisungen. Im Wallis sind die Strassen mit Truppen, Maultieren und Pferden verstopft, trotzdem erreichen wir Visp zur Zeit. Quartier ist uns im Exerzitenhaus Jodernheim zugeteilt und besteht aus einem grossen Schlafsaal, Waschküche, WC und KP mit Telephone. Die Verpflegung holen wir bei der Truppe. Zwei uralte Spital-Ambulanzen ergänzen unseren bescheidenen Wagenpark, die eine ohne Anlasser mit Kulissenschaltung und Luftkammernpneus! Fahrschule auf engen Bergsträsslein, Verladeübungen, Pan-nenbehebung und Sanitätsdienst stehen ua auf dem Tagesbefehl. Ein Kuriosum: Die in Basel ganz einfach vergessene Sanitarische Eintrittsmusterung wird nachgeholt, und wir werden alle als diensttauglich befunden!

Arbeitseinsatz: Transport verunfallter und kranker Soldaten – meist Sappeure – im Abschnitt Fiesch, Oberwallis, Simplon bis Gondo

Korrigenda

Eine unvollständige Namenliste der Dienststelle MFD hat dazu geführt, dass in den Ausgaben 12/86 und 1/87 nur von 10 statt von 11 Absolventinnen der ZS MFD I die Rede war. Zu den angehen-den Hauptleuten gehört auch Oblit Maria-Anna Brunner, Adm, aus Bern.

und talabwärts bis Raron. Dazu alle Transporte des Spitals Santa Maria in Visp, da dessen Chauffeur ebenfalls eingerückt ist.

Kol-fhr Schaffner kann absolut selbständig arbeiten und disponieren, sie hat nur Befehle vom Brigade-Arzt zu empfangen.

Offiziere und Soldaten respektieren uns, die konservative Bevölkerung hat uns akzeptiert.

Am **6. Juni** werden wir auf Pikett entlassen.

Vier Tage später erklären England und Frankreich Italien den Krieg. Nun ist unser Land völlig eingekreist.

19. Juni: 28 000 französische und polnische Soldaten, die 4. Armee Frankreichs bildend, überschreiten mit ihrem Tross im Jura unsere Grenze und werden interniert. Im Hauptquartier der Abteilung für Sanität in Bern habe ich im Einzeleinsatz die «Kanzlei für kranke und verwundete Internierte» einzurichten. Besuche in den Spitälern und Lagern und dem menschliche Kontakt mit den Internierten lockern meine strenge Arbeit auf.

Im August findet in Pully der dritte EK für R+Fhr statt; ich verlasse ihn als R+Wm dh als Kolonnenführerin.

1941 im Februar wird der Verband schweizerischer R+Fahrerinnen (VSRF) gegründet. Berthe Vuillemin, Lausanne, wird Zentral-Präsidentin, Gertrud Zoller, Zürich, Vize-Präsidentin.

Im März erfolgt die Gründung der Sektion Bern.

Bereits bestehen auch kantonale FHD-Verbände. Erst im Mai 1944 schliessen sie sich unter Kol-fhr Elisabeth Steffen, Bern, zum Schweizerischen FHD-Verband zusammen.

Juni: Wir haben – die Kolonne 22 und 23 – unseren WK in Schwarzenburg. Zwei Offiziere führen das Zepter, von selbständigem Arbeiten keine Spur. Wir lernen nichts, verdrödeln die Zeit und sind darüber alle ungehalten.

Wegen herrschenden Kadermangels erhalte ich noch die Elfer zugeteilt. Wieder sind wir in Visp und haben erschreckend viele verunfallte Kameraden zu transportieren. Dies bedeutet eine gewaltige moralische Belastung für die Fahrerinnen.

Eine grosse sanitätsdienstliche Übung Front-Militärsanitätsanstalt (MSA) dauert 4 Tage. Wir sind pausenlos im Einsatz, arbeiten, disponieren selbständig, koordinieren mit andern Sanitätseinheiten. Hier eine Episode: Wir erleben eine ärgerliche Panne. Um Mitternacht erwarten wir einen Sanitäts-Zug. Der Bahnhofvorstand hat uns boshaft die Weiche umgestellt, der Zug fährt auf dem hintersten Geleise ein. Es ist stockfinster, wir tapen mit den beladenen Tragbahnen über die vielen Geleise zu den Ambulanzen. Beim Manöver-Rapport in Fiesch erhalte ich Lob für unsere Arbeit. Wir freuen uns darüber!

1942 auf den 1. April kommt der erste «*Dienstbefehl für den FHD aller Gattungen*» von Oberst Vaterlaus, dem neuen Chef FHD, heraus.

Über Wochen leisten viele von uns Instruktionsdienst in der Personalbildungsstation der MSA 2 in der Lenk. Dort sind HD (Hilfsdienstangehörige) und Samariterinnen unsere Schüler.

Wieder sind wir in Visp und erleben den Grenzübergang von Bersaglieri-Truppen. Auch

australische Soldaten werden interniert, sie konnten aus Gefangenenlagern entfliehen. Die Offiziere sind vorübergehend im Jodernheim untergebracht. In Gesprächen mit ihnen vernehmen wir von den Schrecken des Krieges.

1944: Das Zentralkomitee des VSRF wird der Sektion Bern übertragen. Wir nehmen sofort Kontakt auf mit dem Chef MWD (Motorwagendienst), Oberst Ruf, und klagen ihm über unsere ungenügende Ausbildung.

Fazit: Ein EK für Kommandanten der R+Transportkolonnen (R+Trsp Kol) in Thun, 10 Tage maximale Ausbildung. Unter dem Kommando von Oberst Ruf folgen EKs für Fahrerinnen.

Vermehrt werden wir nun im Einzeleinsatz verwendet, zB in der Ajoie für die R+Kinderhilfe, in Flüchtlingslagern, in den MSA, aber auch in Sanitätszügen, denen Samariterinnen, R+Schwestern und Soldaten zugeteilt sind. So übernehmen wir in Kreuzlingen Franzö-sinnen aus dem Konzentrationslager Mauthausen. Die Narben an ihren Körpern zeugen von den erduldeten Misshandlungen. Im Transit gelangen sie – nach langen Jahren im KZ - zurück in ihre Heimat, die durch die rasch vorrückenden Alliierten befreit worden ist. In St Margrethen erwarten uns ähnliche Aufgaben.

Dienstag, 8. Mai 1945: Alle Kirchenglocken läuten zum Kriegsende!

Seit März sind einige von uns ab und zu auf Auslandeinsatz.

Nun stellt sich die Frage, ob der FHD aufgelöst werden soll. Es wird viel darüber in den eidgenössischen Räten debattiert. Endlich, im **November 1948** wird «*Die Verordnung über den FHD*» von der Bundesversammlung genehmigt.

Die R+Trsp Kol werden aufgelöst; wir können zum FHD übertreten, um nun den FHD Sanitätstransportkolonnen anzugehören.

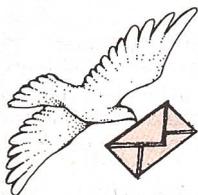
Dr iur *Hedwig Schudel* wird *erster weiblicher Chef FHD*. Sie bewältigt die problemvolle Übergangszeit – allen Widerwärtigkeiten zum Trotz – meisterlich. Ihr haben wir viel zu verdanken. Abschliessend halte ich fest, dass der Aktivdienst eine vorzügliche Lebensschule war. Die kameradschaftliche Verbundenheit bedeutet uns eine Kostbarkeit in ältern Jahren!

Dem MFD wünsche ich Wachstum und Erfolg und Ihnen allen stets bestes Gelingen.

 **SCHWEIZER
SOLDAT + MFD**

Mit Ihrer Unterstützung wird Ihr
«Schweizer Soldat + MFD» immer richtig
adressiert sein.

Adress- und Gradänderungen sind zu richten an
Huber & Co AG, Verlag Schweizer Soldat + MFD,
z Hd Frl I Aeschbacher, 8500 Frauenfeld.



Brieftaubenpost

Zora erzählt ...

Vier Monate sind seit unserer ersten Begegnung mit Zora vergangen. Wenn sie uns damals etwas über ihr Heimfindervermögen erzählte, so weiss sie heute von bemerkenswerten Einsätzen ausländischer Artgenossen und ihrem eigenen geheimen Wunsch nach solcher Arbeit zu berichten.

Nun ist der Winter eingekehrt, und ich habe sehr viel Zeit zum Erzählen. Wir sind jetzt nämlich in unseren Schlag eingesperrt. Zwar geschieht dies zu unserem Vorteil, doch schätzen wir es nicht besonders. Aber im Winter hat es vermehrt Habichte in der Gegend unseres Schlages, die nur darauf warten, dass wir fliegen gelassen werden und sie uns fressen können. Also sitzen wir denn drinnen und würden uns furchtbar langweilen, wenn wir nicht unsere gute «Gilberte» hätten.

Gilberte ist schon zehn Jahre alt. Sie ist erst seit fünf Jahren bei uns. Gebürtig ist sie aus Belgien, doch war ihre Mutter Französin, und darauf bildet sich Gilberte ganz schön was ein. Aber Geschichten erzählen kann sie! Wir glauben ihr zwar nicht immer alles, was sie von ihren Verwandten berichtet, aber schön ist es schon zum Zuhören:

Emma, eine Grosstante von Gilberte, war eine Angehörige der britischen Armee und ist im *Zweiten Weltkrieg* im Einsatz gewesen. Sie wurde jeweils von Fallschirmspringern nach Süddeutschland mitgenommen. Neunmal überbrachte sie als erste der auf die Heimreise geschickten Tauben die Meldung der Engländer aus Deutschland in London. Dafür hat sie im Armeemuseum ein goldenes Denkmal erhalten!

Nachkommen von Emma sind von Amerikanern gekauft worden und waren während des *Vietnamkrieges* auf einem Flugzeugträger stationiert, der sich für die Einsätze zirka 50 Meilen vor der Küste befand. Auch hier wurden die Tauben wieder von Fallschirmspringern mitgenommen. Man kann sich vorstellen, wie wichtig auch diese Meldungen waren. Und wenn man weiss, dass Tauben eigentlich

nicht besonders gern über Wasser fliegen, war dies eine ganz besondere Leistung.

Ein *Ururur...ahne von Emma* war es übrigens auch, der dem *Baron Rothschild* in London die Meldung vom Sieg in Waterloo drei Tage vor dem offiziellen Boten überbrachte, was dem Baron an der Börse viel Geld einbrachte. Von ganz modernen Einsätzen weiss Gilberte auch zu berichten! In London werden Tauben eingesetzt, um *Blutproben* von einem Spital ins Labor zu transportieren. In Kopenhagen stellen Tauben die *rasche Beförderung von Dokumenten* zwischen einer Zeitungsredaktion und der Druckerei sicher. Im heutigen Stadtverkehr geht dies viel schneller als per Taxi und billiger ist es auch noch.

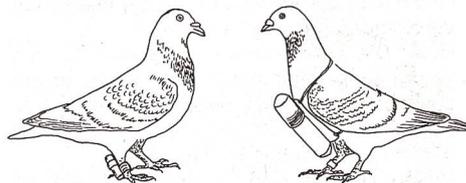
Ganz besonders stolz ist Gilberte auf ihre französischen Verwandten. Sie bekommt immer einen ganz verklärten Blick, wenn sie die traurige Geschichte von der *Königin Marie-Antoinette* erzählt, die nur noch dank einer Taube Kontakte mit der Aussenwelt hatte, als sie in Paris eingesperrt war.

Da wird man als gewöhnliche Schweizer Taube ganz neidisch. Ich bin ja froh und glücklich, in diesem Land zu sein, aber wenn ich an die letzten Manöver denke ...

Voller Freude sind wir zum Dreizack eingedrückt. Das Wetter war gut. Hervorragende Flugbedingungen. Aber leider gab es für uns keinen einzigen Einsatz. Nicht eine kleine, mickrige Meldung, die man uns Brieftauben anvertrauen wollte. Entweder hatten die zuständigen Offiziere wirklich keine Ahnung von unserem Leistungsvermögen oder sie wollten einfach nicht zugeben, dass neben ihren ganzen technischen Übermittlungsmitteln auch noch eine einfache, billige, natürliche und abhörsichere Übermittlungsmöglichkeit be-

steht, die erst noch den Vorteil der Originalübermittlung hat.

Für alle, die es nicht wissen: Wir können Meldungen, Zeichnungen, Krokis, Mikrofilme, usw. übermitteln, entweder in der Fusshülse oder in der Brusthülse (siehe Abbildung).



Die Meldungen müssen immer verschleiert sein, und wir transportieren zur Sicherheit alles im Doppel. Wenn wir zu zweit fliegen, fühlen wir uns sicherer, und sollte ein Habicht in der Nähe sein, kommt eine von uns bestimmt durch. Vom Gewicht her darf man uns mit bis zu 40 Gramm belasten. Unser Einsatz in der Armee beträgt ja nur um die 50 km pro Flug, ein Pappenstiel also für eine gut trainierte Taube.

Ich würde so gerne meinen Enkeln auch mal interessante Geschichten erzählen können. Vielleicht vom nächsten grossen Manöver? Nun gehe ich aber wieder zu Gilberte zurück. Ihr ist jetzt auch noch ein Verwandter in den Sinn gekommen, der auf der *Arche Noah* mit dabei war. Diese Geschichte kenne ich zwar bereits vom letzten Winter, aber sie ist so schön. Ohne uns Tauben würdet ihr vielleicht immer noch auf dem Wasser herumgondeln! Gurr, gurr, bis zum Frühling.

Zora/rs

Schulkommandanten 1987

MFD Offiziersschule, 28. 9. bis 24. 10. 87:

MFD Feldweibelschule, 7. bis 26. 9. 87:

MFD Unteroffiziersschule, 2. bis 21. 11. 87:

Oberstlt i Gst Dominique Juillard

Hptm Marianne Stehlin

Hptm Eva Schaar

Rekrutenschulen:

MFD RS 90, 9. 2. bis 7. 3. 87:

MFD RS 91, 16. 3. bis 11. 4. 87:

MFD RS 92, 1. bis 27. 6. 87:

MFD RS 290, 31. 8. bis 26. 9. 87:

Oberst Eugénie Pollak

Hptm Dorothea Schmidt

Oberst Doris Portmann

Hptm Marianne Beck

Künftige **Fouriere MFD** besuchen die **Four Schulen 2** (1. 6. bis 4. 7.) oder **3** (5. 10. bis 7. 11. 87) in Bern.

Künftige **Küchenchefs MFD** besuchen die **MFD UOS für Kü Chefs** vom 27. 4. bis 16. 5. 87 in Thun.

Tun Sie etwas für Ihre Zukunft – noch heute

Rentenanstalt



Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.

Fünfte Instruktorin für den MFD

gy Wer unsere Zeitung regelmässig liest, dem ist sicher aufgefallen, dass im Beitrag «Instruktor – ein unbekannter Beruf» in der Januar-Ausgabe von fünf Instruktionsoffizieren MFD die Rede war. Aus Schulen und Berichten sind uns in diesem Zusammenhang aber nur vier Namen geläufig: Kirstein, Stehlin, Zesiger und Zumbühl. Mit Recht, denn Hptm Dorothee Alb aus Bremgarten (AG) stiess erst in diesem Jahr zu der Gruppe weiblicher Instruktorinnen des MFD.



Hptm Dorothee Alb

«Ich bin mir bewusst, dass ich mich hiermit für einen sehr speziellen Beruf entschieden habe», meint Hptm Alb auf die Frage nach ihren Beweggründen für den Wechsel zum Berufsmilitär. «Auch mag mein Jahrgang (1944) etwas erstaunen. Doch war nicht zuletzt gerade dieser richtungsweisend, als ich mich für einen beruflichen Neubeginn zu interessieren begann. Mein Alter, eine gewisse Unterforderung in meiner angestammten Tätigkeit als Sekretärin eines Zürcher Gymnasiums, meine Armeezugehörigkeit und der Wunsch nach Weiterbildung ergaben eine Konstellation, die zum Entschluss, den Beruf einer Instruktorin des MFD zu ergreifen, führte.»

Ihren Beitritt zum FHD im Jahre 1971 bezeichnet Dorothee Alb heute sozusagen als Protestaktion gegen die Ende der sechziger Jahre in Zürich herrschenden Jugendunruhen. Dies war ihre Art, sich zum Staat und zu seinen Institutionen zu bekennen. Auf dem Wege der für Frauen üblichen Schulen und Truppendienste avancierte sie schliesslich zum Hauptmann und ist heute im Stab eines Warnbataillons eingeteilt. Ausserdienstlich gehört sie der Studienkommission der Schweiz Gesellschaft der Angehörigen des MFD an und ist Mitglied zweier Verbände MFD und von zwei Offiziersgesellschaften. Zurzeit absolviert Hptm Alb die bis Mitte Jahr dauernde Militärschule I (MS I) in Zürich.

Instruktorinnenzuwachs auch beim Rotkreuzdienst

Anfang August 1986 hat beim Bundesamt für Sanität R+ Hptm Chantale Rupp (Jg 58) ihre Tätigkeit als Ausbilderin RKD aufgenommen. Die diplomierte Kinderkrankenschwester aus Granges-Paccot (FR) wird im Herbst die MS I / 2 besuchen und ist neben R+ Hptm Barbara Brand die zweite Berufsinstruktorin RKD.

Mitverantwortung

Motto der Unfallverhütungsaktion in der Armee 1987/88

gy «Die laufende Unfallverhütung in der Armee wird ab 1987 mit einem neuen Motto durchgeführt. Die Aktion umfasst den gesamten Unfallbereich innerhalb der Armee wie Unfälle aus dem Dienstbetrieb, Sport-, Strassenverkehrs-, Schiessunfälle usw. Die Hauptaktion erstreckt sich auf zwei Jahre und richtet sich an alle Angehörigen der Armee. Alle andern Unfallverhütungsmassnahmen – militärische und zivile – sollen dadurch wirkungsvoll unterstützt werden.» Dies die einleitenden Worte von Oberst Meier, Präsident der militärischen Unfallverhütungskommission, in einem Brief an die Truppenkommandanten aller Stufen, der vor wenigen Wochen zusammen mit diversen Instruktionsunterlagen versandt worden ist.

Gemäss Weisungen des EMD vom 22. Oktober 1986 steht die Unfallverhütungsaktion der Armee 1987/88 unter dem Motto «Mitverantwortung» und erstreckt sich wiederum über zwei Jahre. Um die für die Durchführung dieser Aktion verantwortlichen Truppenkommandanten in ihrer Arbeit zu unterstützen, wurde ihnen unter anderem ein Informationsblatt zugestellt, dem zu entnehmen ist, dass die Statistik der Militärversicherung jährlich rund 11 000 Unfälle ausweist, die im Zusammenhang mit dem Militärdienst stehen. Für diese Schadenereignisse hat die Militärversicherung jährlich rund 37 Millionen Franken an Behandlungs- und Heilungskosten zu leisten.

Im weiteren wird in dem Blatt betont, dass Unfälle nicht einfach so geschehen, sondern verursacht werden. Schlussfolgerung: Mit konsequenten und umsichtigen Führungsmassnahmen auf allen Stufen, zielgerichteten Kontrollen und überlegtem Handeln und Mitdenken aller Angehörigen der Armee kann das Unfallgeschehen entscheidend beeinflusst werden.

Die Leitsätze für den Truppenkommandanten lauten:

- Stellen Sie angepasste Forderungen an Mensch und Material im Hinblick auf Unfallrisiken

Heliomalt

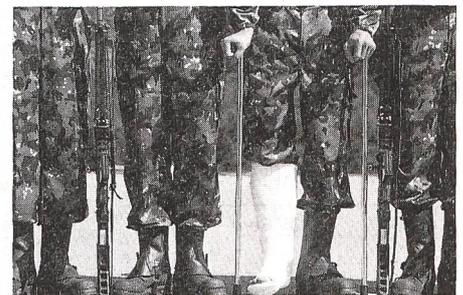
gibt Kraft für 2



Mit 12 Vitaminen
und vielen Mineralstoffen.

- Kontrollieren Sie die getroffenen Anordnungen der Kader auf allen Stufen (Kommandieren, Kontrollieren, Korrigieren)
- Treffen Sie vorsorgliche Massnahmen, um Unfälle zu verhüten
- Besprechen Sie jeden Unfall mit der Truppe und ziehen Sie die Schlussfolgerungen.

Der Unfallverhütungsaktion 1987/88 ist zu wünschen, dass sie bei allen Angesprochenen auf fruchtbaren Boden fällt, und dass das Bewusstsein der Mitverantwortung die Anzahl der Unfälle über die Dauer dieses Unternehmens hinaus zu reduzieren vermag.



háb sorg...



Mit Postkarten und Tischsets soll zusätzlich an die Unfallverhütung in der Armee erinnert werden.



Streiflichter

- Die Rücktritte der Bundesräte Egli (Departement des Innern) und Furgler (Volkswirtschaftsdepartement) auf Ende 1986 zogen auch einen **Führungswechsel im Eidgenössischen Militärdepartement (EMD)** nach sich. Seit Anfang 1987 ist Jean-Pascal Delamuraz Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, und sein Nachfolger im EMD ist der im Dezember 1986 von der Vereinigten Bundesversammlung neu in den Bundesrat gewählte Arnold Koller (A). Im Militär bekleidet der neue EMD-Vorsteher den Grad eines Oberstleutnant im Generalstab.
- Nach einem über einjährigen Interregnum wird die **Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV)** wieder einen Chef haben. Am 22. Dezember 1986 wählte der Bundesrat den Urner Regierungsrat Hansheiri Dahinden zum neuen Direktor und hielt gleichzeitig an der bisherigen administrativen Unterstellung der ZGV unter das Eidgenössische Militärdepartement fest. Dahinden wird sein Amt am 1. Mai 1987 antreten.
- Die **Schweizer Flugwaffe** wird Ende der 90er Jahre noch über rund 200 Kampfflugzeuge verfügen. Der

Bestand soll damit gegenüber heute um rund einen Drittel schrumpfen. Zudem werde wie in ausländischen Luftwaffen die Helikopterflotte ausgebaut, wie der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, in einem Interview des Zürcher «Tages-Anzeigers» erklärte. Die Luftwaffe besteht laut Dürig Ende der 90er Jahre aus rund 100 Tiger-Erdkampfflugzeugen, die die 140 Hunter ablösen sollen, aus 50 Mirages und rund 50 neuen Kampfflugzeugen, für die die Vorevaluation gegenwärtig läuft. In die Vorprüfung einbezogen sind die amerikanischen F-16C und F-18A sowie die französische Mirage 2000. Ausserdem würden der noch nicht flugerprobte israelische Lavi und die schwedische Jas Gripen näher begutachtet. Aus Neutralitäts- und rüstungspolitischen Gründen ist die Jas Gripen laut Dürig für die Schweiz von besonderem Interesse, doch müsse noch geklärt werden, ob alle Bedürfnisse mit dieser neuen Generation von Kampfflugzeugen gedeckt werden könnten. Was die Ausweitung der Helikopterflotte betrifft, so sollen die Fliegertruppen noch in diesem Jahr drei französische Super-Puma-Helikopter übernehmen. Dieser Kauf bedeute aber noch nicht den Vorentscheid für die geplante Beschaffung von insgesamt 15 Transporthelikoptern, betonte Dürig. Zudem soll erneut das Bedürfnis nach Panzerabwehr- oder Kampfhelikoptern geprüft werden. Die langfristige Reduktion der Flugwaffe bringt weniger Einsätze für die Kampfpiloten und somit eine geringere Lärmbelastigung.

Bereits ab 1989 soll ein umfassendes Konzept den Fluglärm vermindern helfen, so etwa mit einer besseren Ausbildungsplanung und einem Simulationskonzept. Als neues Element nannte Dürig zudem die Möglichkeit, für das Tiefflugtraining sowie für einen Teil der Zielflüge der Fliegerabwehr Turbopropeller-Flugzeuge anzuschaffen. (ap)

- Militärflichtige mit Jahrgängen ab etwa 1960 haben damit zu rechnen, über das dreissigste Altersjahr hinaus einen oder zwei **zusätzliche Auszug-WKs** leisten zu müssen. EMD-Sprecher Hans Rudolf Strasser bestätigte kürzlich einen Bericht der Zürcher «Weltwoche» über entsprechende Generalstabspläne zur Behebung des «Pillenkicks» Mitte der neunziger Jahre. Danach müsste die Auszugsaltersgrenze von derzeit 32 Jahren auf 34 oder 36 Jahre erhöht werden. Strasser betonte, dass die Bestandeslücke durch die ebenfalls von der «Weltwoche» gemeldeten Abschaffung des Hilfsdienstes und die Eingliederung der HD-Verbände in die Armee auf den 1. Januar 1991 nicht geschlossen werde. Als HD würden pro Jahr bloss 500 bis 800 Mann eingeteilt. Der Entscheid über HD-Abschaffung und Dienstzeit-Verlängerung liegt beim Parlament. Die HD-Vorlage soll dem Bundesrat vom EMD bis Ende 1987 vorgelegt werden. Sie enthält auch den Begriff der differenzierten Einteilung, wonach beim Entscheid über die Diensttauglichkeit künftig auch handwerkliches Geschick und technischer Sachverstand mitzählen. (sda)

Veranstaltungskalender

Calendrier des manifestations

Calendario delle manifestazioni

Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
28.2.87	MFD RS 90	Tag der Angehörigen (ab 1000)	Winterthur Mehrzweckanlage Teuchelweiher		
28.2./1.3.87	Geb Div 12	Wintergebirgs- lauf für Offiziere	Heuberger	Kdo Geb Div 12 Postfach 34 7007 Chur 7	13.2.87
20.–22.3.87	Stab GA	Winter-Armee- meisterschaften (WAM)	Andermatt	Hptm Anne-Käthi Bolliger-Buser Sportof SVMFD Rämelgässli 70, 3067 Boll Tel P 031 83 26 70	Nach Qualifikation in einem Wettkampf
5.–8.5.87	FF Trp	So Patr Fhr Kurs	Burgdorf	Kdo FF Trp Militärsport und Alpin Dienst Papiermühlestr 20 3003 Bern	6.4.87
9.5.87	FF Trp	Sommerwettkämpfe	Burgdorf	Do	21.4.87
9./10.5.87	UOV Bern	Schweiz Zwei- Tage-Marsch	Bern	Oblt Doris Borsinger Füchslistr 7 8180 Bülach Tel 01 860 57 79	31.3.87
23.5.87	UOV Kanton Glarus	Jubiläumswettkampf als KUT (MFD/RKD: Gruppen- mehrkampf – 2er Patr – Skore, ACSD, SanD, Zielwurf)	Glarus	Hptm E Zindel Parlatsch 7099 Trin Mulin	sofort
21.–24.7.87		Internationaler Vier-Tage-Marsch	Nijmegen	Oblt Doris Borsinger Füchslistr 7 8180 Bülach Tel 01 860 57 79	31.3.87
5.9.87	UOV Amt Erlach	Gruppenwettkampf (MFD: Test Mil Wissen, ACSD, SanD, Überraschung, Ball-Zielwurf, Schlauch- bootfahren, Skore)	Ins und Umgebung	Prov Anmeldung und weitere Auskünfte: Oblt Ritter oder Oblt Beyeler Tel 032 83 32 32	31.3.87